

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Steuersprecher Nr. 210.

N 138.

Sonntag, den 24. Oktober

1909.

Das im Grundbuche für Hundshübel Blatt 110 auf den Namen Carl Christian Meins eingetragene Grundstück soll am

10. Dezember 1909, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück — Nr. 103 des Grundbuchs — ist nach dem Flurbuche 1 Flurstück 34, Nr. groß und auf 8700 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus Wohngebäude mit gewölbtem Stall, Scheune sowie Feldern und Wiesen und liegt in Hundshübel an der Eibenstockerstraße. Die Gebäude sind mit 6750 M. bei der Landes-Brandversicherungsanstalt eingeschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 8. Juli 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 22. Oktober 1909.

Königliches Amtsgericht.

Der dritte Unterrichtskursus in Tambour- und Perkussionsmusik für Frauen und Mädchen beginnt

Montag, den 25. Oktober 1909, abends 6 Uhr

im Industriehausgebäude.

Eine Kursusgebühr wird nicht erhoben.

Anmeldungen nimmt wiederum Herr Musikschullehrer Kneifel hier entgegen.

Der Unterricht wird durch geübte Musiklehrerinnen erteilt werden.

Stadtrat Eibenstock, den 21. Oktober 1909.

J. B. Kommerzienrat Eugen Dörffel.

M.

Kaiser Nikolaus und König Viktor Emanuel.

Der Zar und der italienische König, die einander heute in dem Schlosse Racconigi bei Turin begrüßen, ähneln einander nur in der Statur; der mäßig große Zar hat in dem kleinen König, einen Freund vor sich, der zu den an Körpergröße kürzesten lebenden Monarchen zählt. Aber im übrigen sind die beiden Regenten total verschieden: Kaiser Nikolaus hat sich von idealen, selbst überweltlichen, mit der rauhen Wirklichkeit nun einmal schwer zu vereinigenen Anschauungen nicht frei machen können, während König Viktor Emanuel ein überaus kühl, nüchtern denkender Regner ist. In dem Leben des Zaren spielen fanatische Geisteskräfte der russisch-orthodoxen Kirche eine große Rolle, der italienische König bewachtet Politik und Regierung als eine Art Geschäft; Nikolaus rechnet mit alten Traditionen, Viktor Emanuel mit dem realen Nutzen. Und von alten Traditionen hält der Herrscher Italiens so wenig, daß er sich, wie bekannt, seine Frau aus den Bergen Montenegro geholt hat. Der russische Kaiser richtet sich nach dem, was er hört, der italienische König nach dem, was er sieht. Der erstere hofft auf aller Wünsche Erfüllung, der letztere ist auf Enttäuschungen gefaßt. Daraus ergibt es sich, daß der allmächtige Zar viel weniger persönlichen Einfluß hat, als er selbst meint, während der König auf Politik und Regierung in Italien weit mehr einwirkt, als man gemeinhin denkt. Der Kaiser ist nur wenig Diplomat, der König ist es im hohen Maße. Damit wird vieles aus der neuesten Geschichte des russischen, wie des italienischen Staates erklärlich.

Die russische Politik hat ebenso, wie die italienische, häufig unverdienten Ruhm sich zu eigen gemacht. Nur beim letzten Male, in Ostasien, ist es der Petersburger Regierung vorüber gelungen. Und Italien sieht seine in neuester Zeit angestiegenen Wünsche auf eine Mehrung des Reiches auch noch nicht erfüllt. Sollten die Diplomaten beider Länder im Ernste eine Annäherung für den Osten herbeizuführen suchen, um bei neuen Verwicklungen dort sofort mit einem festen Programm auftreten zu können? Es ist ja sehr gut möglich, daß in den nächsten fünf Jahren sich in Griechenland, wie in Serbien Umwälzungen vollziehen können, die schließlich ein europäisches Interesse erwecken müssen. Der Dreiebund, welchem Italien angehört, stellt seinen Mitgliedern die Wahrung spezieller Interessen frei, soweit sie die Rücksicht auf andere Bundesmitglieder nur irgendwie gestattet. Aber die Regierung des Königs Viktor Emanuel kann unmöglich mit Rußland über Orientfragen pattieren, ohne Oesterreich-Ungarns zu gedenken. Daß der auf seinen Wiener Kollegen sehr schlecht zu sprechende russische auswärtige Minister Italien zu mancherlei Wagnissen verleiten möchte, kann man schon denken, aber weniger daran, daß die Verteilung gelingt. König Viktor Emanuel und sein auswärtiger Minister Tittoni werden schon daran denken und damit rechnen, daß Italien heute vom Dreieunde doch weit größeren Nutzen hat, wie von Rußland.

Die Auffassung, daß, entgegen allen sensationellen Umtrieben, die Begegnung von Racconigi nur mit klarem Bedacht aufgefaßt werden kann, findet auch dadurch seine Bestätigung, daß der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg seine Komreise bis Ostern verschoben hat. Es ist also keine Gile vorhanden und im Berliner Auswärtigen Amt nimmt man als sicher an, daß Italien seine internationale Haltung nicht ändern wird. Wäre mit der Möglichkeit einer Entfremdung zwischen

Oesterreich-Ungarn und Italien zu rechnen, hätte Deutschland im Interesse beider Freunde zweifellos vermittelt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Bundesrat erklärte sich damit einverstanden, daß die Novelle zum Strafgesetzbuch, die Entwürfe eines Gesetzes über Aenderungen des Gerichts-Versaßungs-Gesetzes, einer Strafprozess-Ordnung und eines zu beiden Gesetzen gehörenden Einführungs-Gesetzes sowie der Gesetzentwurf über die Haftung des Reiches für seine Beamten unverändert beim Reichstag wieder eingebracht werden.

Der Militäretat für 1910 wird, wie die „B. R.“ hören, sich durchaus im Rahmen des Etats von 1909 bewegen, und größere Mehrforderungen nicht enthalten. Für das Luftschiffwesen muß naturgemäß ein größerer Posten eingestellt werden, nachdem vom Reich leihbare Luftschiffe übernommen worden sind. Es handelt sich um den Bau von Hallen, Bewilligung der Betriebsmittel und neuer Mannschaften für die Luftschiffe. Dagegen fällt die Reorganisation von Infanterie-bataillonen fort und es werden 10 neue Kavallerieschwadronen nebst 2 Regiments- und 2 Brigadestäben für die Kavallerie angefordert, die Hälfte entfällt auf das sächsische Kontingent.

Zur Landtagswahl in Baden. In die zweite Kammer des Großherzogtums Baden wurden auf Grund des dort bestehenden Reichswahlrechtes im ersten Wahlgange gewählt: 18 Zentrumsgewählte, 10 Sozialdemokraten, 4 Liberale, 1 Konservativer. Es sind 37 Stichwahlen erforderlich.

Berlin, 21. Oktober. Von zuständiger Stelle wird berichtet, daß die schon früher erwähnte Umfrage des Reichsfinanzamtes bei den Altengesehnten, die vorzeitig Talons ausgegeben hatten, ein sehr günstiges Ergebnis gehabt hat. Der weitaus überwiegende Teil der Gesehnten hat sich schon jetzt damit einverstanden erklärt, daß die Talonsteuerzahlung ebenso erfolgen soll, als wenn die vorzeitige Ausgabe nicht eingetreten wäre. Bei einer weiteren Anzahl von Gesehnten bedarf es zu einer gleichen endgültigen Erklärung nur noch des Beschlusses der Gesehntensorgane. Nur ganz wenige Gesehnten haben sich ablehnend verhalten. In letzter Zeit ist hie und da die Mitteilung aufgetaucht, daß unter solchen Umständen ein gesetzgeberisches Vorgehen überhaupt nicht mehr in Frage käme. Dem gegenüber sei hier ausdrücklich bemerkt, daß diese Mitteilung nicht zutrifft. Es wird vielmehr an der Absicht festgehalten, den Weg der Gesehntung zu beschreiten, wenn es sich schließlich herausstellen sollte, daß der Steuerfiskus durch die vorzeitige Ausgabe von Talons ein auch nur irgendwie nennenswerter Steuerbetrag entgehen würde.

Italien.

Die Zarenreise nach Italien. Der Zar gedenkt am heutigen Sonnabend, nachmittags 2 Uhr beim König und der Königin von Italien einzutreffen. Die lange Eisenbahnfahrt durch russisches Gebiet und durch ganz Deutschland hat der Zar ohne Zwischenfall zurückgelegt. Der Weg über Lyon und durch den Mont Cenis soll in letzter Stunde aufgegeben und der über Zürich und durch den Gotthard-Tunnel eingeschlagen worden sein. — Die Reise durch Deutschland vollzog der Zar im strengsten Intognito, so daß auf keiner der we-

nigen Stationen, auf denen für kurze Minuten Halt gemacht wurde, eine Begrüßung stattfand. In Posen, Erfurt, Frankfurt a. M. nahen der Zarenzug, solchen kurzen Aufenhalten, aber auch nur um die Maschine zu wechseln und dann weiter zu draufen. Die betreffenden Bahnhöfe waren während der Dauer des Aufenthaltes wie der Durchfahrt des Zaren polizeilich bewacht und streng gesperrt. — Die Meldung, daß die Zarin mit den kaiserlichen Kindern bis nach Frankfurt mitführe um dort auszusteigen und sich zum Besuche nach Volksgarten zum heftigen Großherzogspaar zu begeben, war unbegründet. In Frankfurt a. M. hat niemand den Hofzug verlassen, der den Hauptbahnhof überhaupt nicht passierte. Nur der russische Gesandte war anwesend, sonst vollzog sich alles im strengsten Geheimnis. — Auch aus Racconigi wird nicht viel zu hören sein, denn für die Vertreter der Presse wurde nur die Terrasse eines Restaurants reserviert, welche die Berichterstatter nicht verlassen dürfen. — Der französische Minister des Auswärtigen, Bichon, wird den Zaren laut „Boss. Ztg.“ erst auf der Rückreise, die durch Südfrankreich erfolgt, begrüßen. Der Sinn dieser veränderten Veranstaltung liegt auf der Hand. Nach seiner Begegnung mit dem Könige von Italien wird der Zar von den Ergebnissen, Eindrücken und Stimmungen erzählen können, während er vor der Begegnung Herrn Bichon außer der Versicherung seiner Gunst nichts neues zu sagen hätte.

Spanien.

Die soeben erfolgte Ernennung eines liberalen Ministeriums in Madrid, an dessen Spitze als Ministerpräsident und gleichzeitig als Minister des Innern Muret, der bisherige Führer der Liberalen und Maura's erbittertster Gegner steht, hat eine außerordentliche Befriedigung in Spanien hervorgerufen. Der Kabinettswechsel darf jedoch nicht als der Beginn einer neuen Ära oder als ein Umsturz der innerpolitischen Verhältnisse des Landes betrachtet werden. In den westeuropäischen Staaten wechseln konservative mit liberalen Regierungen ab, und Spanien hat in dieser Wechselfolge schon sehr zahlreiche liberale Ministerien gehabt, ohne auf einen grünen Zweig gekommen zu sein. Wenn sie am Ruder sind, unterscheiden sich die Konservativen oder Servilen, wie sie in Spanien heißen, von den Liberalen sehr wenig. Die einen nehmen nach dem Scherzwort „jeht vielles“, die andern „lieber alles“ für sich. Also nur keine übertriebenen Erwartungen! Aus dem Sumpfe, in den der konservative Ministerpräsident Maura den Staatskarrren sowohl in der inneren wie in der äußeren Politik verfahren hat, wird ihn der jetzige Premier Muret ja wieder herauszuführen versuchen; ob er bei diesem lobenswerten Beginnen aber nicht vielleicht in einen andern und noch tieferen Sumpf hineingerät, das kann erst die Zukunft lehren. Den Augiasstall der Korruption, der Bettewirtschaft, der Trägheit der Massen, der revolutionären Bewegungen u. zu reinigen, dazu gehört ein Herkules. Und ein solcher ist weder der im 70. Lebensjahre stehende neue Ministerpräsident und bisherige Führer der Liberalen Muret noch einer der Angehörigen seines Kabinetts. — Dem marokkanischen Kriegsunternehmen, das schwer auf ganz Spanien lastet, wird unter dem neuen Kabinetts hoffentlich wenigstens bald ein Ende gemacht werden. Mulay Hafid hat seine Vermittelung angeboten, die von dem General Marina angenommen wurde.

Aus Madrid kommt die Nachricht, daß die Rückberufung des Generals Marina, mit dessen Kriegsführung man durchaus nicht zufrieden ist, bevor-